Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 111. | Donnerstag, den 14. Mai 1885. | III. Jahrg.

Preußischer Partikularismus.

Seit der Wiederherstellung des deutschen Kaiserreichs mit seinem auf Grund des allgemeinen gleichen Wahlrechts gewählten Reichstage kann es uns nur sehr lieb sein, wenn die Obliegenheiten des preußischen Landtages mit seinem Herrenhause und dem nach dem Dreiklassensystem gewählten Hause der Abgeordneten immer mehr zusammenschrumpfen, wenn alles das, was uns an das vielköpfige, zerrissene Vaterland erinnert, immer mehr verschwindet. Gewisse Leute scheinen darüber indessen anders zu denken als wir, da sie sich mit Vorliebe an Institutionen und Landes- = Gesetze festklammern, welche dem Partikularismus neue Nahrung geben.

Einen Beweis dafür liefert der vom Hause der Abgeordneten eingebrachte und vom Herrenhause angenommene Gesetzentwurf, wonach das Spielen in auswärtigen Lotterien mit höheren Strafen als bisher belegt und die Veröffentlichung der Inserate und Gewinnlisten ebenfalls bestraft werden soll. Selbstverständlich werden die kleinen Partikularstaaten das Vorgehen des größten deutschen Partikularstaates zum Muster nehmen und als Revanche für das partikularistische Gesetz, falls dasselbe die Zustimmung der Regierung finden sollte, ähnliche Gesetze erlassen, und da sind wir dann ja auf dem besten Wege zur „deutschen Uneinigkeit."

Zeigt nun aber schon die politische Seite der Frage, daß der Gesetzentwurf mit dem Streben des deutschen Volkes nach immer größerer Verschmelzung aller deutschen Stämme in Widerspruch steht, so haben wir auch in Betreff der Rechtsfrage noch weit mehr daran auszusetzen.

In Preußen erscheinenden Zeitungen soll die Veröffentlichung der Inserate und Gewinnlisten außerpreußischer Lotterien verboten werden, so will es der preußische Landtag, der ganz vergessen zu haben scheint, daß die in Preußen erscheinenden Zeitungen über ganz Deutschland und weit darüber hinaus verbreitet sind, und daß die auswärtigen Abonnenten wohl ein Recht darauf haben, daß die Zeitungen, welche sie lesen, auch die Gewinnlisten der Lotterien veröffentlichen, in denen ihnen zu spielen gestattet ist. Daß diese Behauptung keine unbegründete ist, davon kann sich jeder überzeugen, der sich auch nur vorübergehend im Königreich Sachsen, in den anhaltischen Ländern 2c. aufgehalten hat. Die Folge davon wird sein, daß diese Abonnenten das Lesen preußischer Zeitungen aufgeben, wodurch die Verleger derselben erheblich geschädigt werden.

Aber auch in Preußen selber wird sich die Sache ganz anders gestalten. Auch hier werden diejenigen, welche in außerpreußischen Lotterien spielen, und deren Zahl wird trotz des Verbots stets eine sehr große sein, auch die außerpreußischen Blätter zu ihrer Lektüre wählen. Hiergegen kann Preußen nichts thun, da es mit einem dahin zielenden Verbot seine Machtbefugnisse überschreiten und in die Kompetenz des deutschen Reiches eingreifen würde.

Aus alledem geht hervor, daß eine Besserung der Zustände in Preußen, die jedes Gesetz im Auge haben muß, durch diesen Gesetzentwurf nicht erzielt wird, daß derselbe lediglich dazu angethan ist, die Verleger preußischer Zeitungen zu schädigen und damit zugleich die Finanzen des preußischen Staates. Daß durch eine Lahmlegung der außerpreußischen Lotterien auch die Reichseinnahmen bezüglich der Reichsstempel in Mitleidenschaft gezogen werden, wollen wir um deswillen nicht weiter betonen, weil wir an eine derartige Wirkung eines solchen Gesetzes gar nicht glauben. Jedes gute und zweckmäßige Gesetz muß sich decken mit der öffentlichen Meinung, daß das aber bei dem in Rede stehenden Gesetzentwurf nicht der Fall ist, davon geben die vielen kleineren Lotterien, Pferdelotterien 2c., die in der letzten Zeit wie Pilze aufschießen, den besten Beweis. Die Preußen (von einem preußischen Volke kann man heute gar nicht mehr sprechen) sind zu gute Deutsche, um begreifen zu können, daß sie ein Unrecht begehen, wenn sie in der Lotterie eines anderen deutschen Landes spielen, namentlich wenn die Loose der preußischen Lotterie, wie dies in der That der Fall ist, das Bedürfniß nicht mehr decken.

Ein alter Rechtsgrundsatz sagt: „Was dem einen recht ist, das ist dem andern billig." Was würden nun aber die Herren des Centrums, die sich besonders für die Annahme des Entwurfs erwärmt haben, sagen, wenn die sächsische Regierung das Spielen in der Kölner Dombau-Lotterie verboten hätte?

Nach alledem sind wir der Ansicht, daß die preußische Staatsregierung sehr gut thun würde, wenn sie dem Gesetzentwurf ihre Zustimmung versagt. Sie würde dadurch der öffentlichen Meinung mehr entsprechen, als der Landtag, und dies sollte doch für sie den Ausschlag geben. („Staatsb.-Ztg.")

Politische Tagesschau.

In Wiesbaden sind in letzter Zeit die Brodpreise um einige Pfennige aufgeschlagen; in dem eine halbe Meile entfernten Biebrich aber wurden dieselben zu gleicher Zeit um einige Pfennige herabgesetzt. Die „Wiesbadener Zeitung" fragt mit Recht, wie es wohl zugehen möge, daß bei zwei so nahe aneinander liegenden Städten die Brodpreise eine ganz entgegengesetzte Tendenz annehmen, indem sie in der einen Stadt fallen, in der andern dagegen steigen. Jedenfalls geht aus diesem Vorfall hervor, daß es nicht der Getreidezoll ist, der den Brodpreis steigert, wenn derselbe erhöht wird. Hätte er wirklich eine solche Wirkung, dann hätte sich diese Wirkung in Biebrich ebenso äußern müssen, wie in Wiesbaden. Da aber die Erhöhung des Getreidezolles noch nicht einmal eine Erhöhung des Roggenpreises zur Folge gehabt hat — sollte am Ende der Faktor „Willkür" hier nicht wieder sein Spiel treiben?

Die Kaufmannschaft von Moskau beabsichtigt, an den Kaiser Alexander III. eine Adresse zu richten, in welcher sie den glühenden Dank für die im afghanischen Konflikt bewiesene Festigkeit, sowie die Hoffnung ausdrückt, daß in Zukunft zum Wohle des Landes die gleiche Festigkeit bewiesen werden würde. Hinzugefügt wird, daß die Bevölkerung mit freudigem Opfermuthe die Regierung unterstützen würde. Dergleichen Adressen werden auch von anderen größeren Städten Rußlands vorbereitet.

Das Kabinet Gladstone hat gestern über die Opposition den Sieg davongetragen. Der zu dem Elfmillionenkredit von Northcote angekündigte, von Hamilton eingebrachte Antrag der Opposition wurde vom Unterhause mit 290 gegen 260 Stimmen abgelehnt und hierauf die Bill über die Flüßigmachung des geforderten Kredits in zweiter Lesung genehmigt.

So ruhmlos, wie die Kämpfe im Sudan, ist für England wohl noch nie ein Feldzug gegen unkultivirte Völker ausgefallen. Früher hat England Furcht nie gekannt, viel eher litt es an unglaublicher Ueberhebung. Heute aber, wo es auf einmal heißt, wir wollen den Sudan so schnell wie möglich aufgeben, kann man wohl von Furcht reden, zumal Osman Digma sein Haupt immer kühner erhebt. Wie jetzt aus Dongola verlautet, hätte sich Osman Digma mit mehreren seiner Anhänger nach Berber begeben. Der Emir von Berber soll nach Khartum gegangen sein, um Truppen zur Bekämpfung der in Suakin befindlichen englischen Truppen zu verlangen. Wenn Lord Salisbury sagt, England lasse im Sudan eine Eisenbahn zurück, die von nirgendwo nach nirgendwo führt, sowie Wasserröhren, die von einem Punkte auslaufen, wo kein Wasser ist, und nach einem Punkte führen, wo kein Durstiger ist, — so meinen wir, es lasse einen gewaltigen Theil seiner Ehren dort zurück und die Folgen davon werden sich wohl nie verschmerzen lassen: denn sein „Prestige" hat den Todesstoß erhalten.

Die Friedensverhandlungen zwischen China und Frankreich nehmen ihren guten Fortgang. Ein Telegramm des Generals Briére aus Hanoi vom 10. d. M. meldet, die chinesischen Kommissare seien in Hanoi eingetroffen. Der Vizekönig von Yunnan habe versprochen, daß die Räumung am 4. Juni beendigt sein werde, obwohl dieselbe in Folge der großen Menge an Kriegsmaterial und bei dem Mangel an Dschunken schwierig sei. Der Vizekönig habe auch eine Proklamation erlassen, in welcher er die Rebellen auffordere, die Waffen niederzulegen und sich zu unterwerfen.

Ein Telegramm der Times aus den Vereinigten Staaten sieht in Betreff der Indianer sehr schwarz. Nachrichten aus verschiedenen Theilen des Nordwestens lassen einen allgemeinen Aufstand der Indianer befürchten. An Ansiedlern längs der kanadischen Grenze sind bereits vielfache Frevel verübt. Kanada steht aller Wahrscheinlichkeit nach ein langer und blutiger Indianerkrieg bevor.

Deutscher Reichstag.

99. Plenarsitzung am 12. Mai.

Haus und Tribünen sind ziemlich gut besetzt.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär v. Bötticher, Staatssekretär Dr. v. Schelling, Staatssekretär v. Burchard und Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff nebst Kommissarien, später Staatsminister Dr. Lucius, gegen 4 Uhr 30 Min Reichskanzler Fürst v. Bismarck.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen.

Das Haus erledigte zunächst in erster und zweiter Berathung die Konvention mit Madagaskar, den Freundschafts- und Handelsvertrag mit der südafrikanischen Republik, die Konvention mit dem Könige von Birma, sowie den zwischen dem Reich und Belgien über die Bestrafung der auf beiderseitigen Gebieten verübten Forst-, Feld- Fischerei- und Jagdfrevel abgeschlossenen Vertrag. Nachdem dann der Nachtragsetat in zweiter Lesung ohne Debatte genehmigt war, wurde die dritte Berathung der Zolltarifnovelle in Nr. 9 des Tarifs (Getreide) bei der Position „Hafer" fortgesetzt. Der bestehende Zollsatz ist 1 Mk.; die Regierungsvorlage hatte die Erhöhung auf 2 Mk. vorgeschlagen; die Beschlüsse zweiter Lesung gingen auf Beibehaltung des bestehenden Satzes von 1 Mk. Die freie wirthschaftliche Vereinigung beantragt nun einen Zollsatz von 1,50 Mk. Die Position führte zu einer längeren Diskussion, die schließlich zur Annahme des Antrages führte Ferner wurde der Zoll für Gerste in namentlicher Abstimmung mit 206 gegen 135 Stimmen (5 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung) auf 1,50 Mk, ebenso der Malzzoll von 2,40 Mk. auf 3 Mk. erhöht. Bezüglich der Raps- und Oelzölle wurden unter Zustimmung der Regierung lediglich die Anträge der freien Vereinigung angenommen. Für Mais (und syrischen Dari) wurde der Zoll mit 156 gegen 152 Stimmen von 0,50 Mk. auf 1 Mk. erhöht; ein Antrag, den Zollsatz von 3 Mk für Anis und Kümmel zu streichen, abgelehnt. Die Berathung gelangte bis zur Position Cichorien, bei welcher um 6 Uhr Vertagung beschlossen wurde. Morgen 10 Uhr: Reihe kleinerer Vorlagen und Zolltarif.

20

Das Fischermädchen von Genua.

Novelle von M. Lilie.

(Fortsetzung) Nachdruck verboten.

Der Marquis Roselli schöpfte tief Athem — fast klang es wie ein Seufzer — und schwieg. Verstohlen warf der Graf seinen Blick auf seinen Begleiter, der finster vor sich hinschauend neben ihm schritt, aber er wagte nicht das Schweigen zu brechen. Die düsteren Erinnerungen, welche seine Seele bewegten, spiegelten sich auf dem bleichen Antlitze des Mannes wieder, der zu schwach gewesen war, eine furchtbare Leidenschaft zu bekämpfen, und ihr schließlich zum Opfer fiel.

„Ich bin gleich zu Ende, Herr Graf, der Schluß des Dramas ist bald erzählt", begann der Sicilianer endlich wieder. „Ich war an jenem Tage aufgeregter als je, aber ich hatte auch selten so ausdauernd Zug um Zug verloren. Den Tag vorher hatte ich gegen Abtretung meines Mobiliars ein größeres Kapital aufgenommen, in kaum zwei Stunden war es dahin — ich ein Bettler. Fieberhitze brannte in meinen Adern, mir schwindelte, jeden Augenblick fürchtete ich, von einem Gehirnschlag getroffen, todt zusammen zu stürzen. Vor mir auf dem Tische ging das Spiel seinen ruhigen Gang, Niemand achtete auf mich; was wollte ich ruinirter Mann auch noch in dieser Gesellschaft?

„Da durchzuckte ein Gedanke wie ein Blitzstrahl mein Hirn, ich war ja noch kein Bettler, ich durfte noch weiter spielen.

„Va banque!" schrie ich.

„Eine unbeschreibliche Aufregung entstand im Saale. Die Mehrzahl der Spieler mußte mich wohl für verrückt halten, denn ich sah mitleidige, aber auch entrüstete Blicke auf mich gerichtet. Nur der Bankier blieb ruhig; gelassen strich er sich den vollen schwarzen Schnurrbart, und sein Auge wandte sich wieder mit jenem so bekannten und doch so unerklärlichen Ausdrucke mir zu.

„Was setzen sie dagegen, mein Herr?" fragte er in geschäftsmäßigem Tone.

„Meine Villa in Genua mit Allem was darin ist", antwortete ich mit einer Stimme, vor deren Klang ich selbst zitterte.

„Haben Sie den Besitztitel oder sonstige Papiere zur Hand?" erkundigte sich der Bankhalter.

„Das nicht, die Schriftstücke befinden sich in Genua", erwiderte ich. „Aber ich verpfände ihnen mein Ehrenwort, daß die Sache in Richtigkeit ist, und stelle Ihnen außerdem noch dies zu Verfügung."

„Ich riß ein Blatt Papier aus meinem Notizbuche und warf einige Zeilen darauf, durch welche ich ihm für den Fall des Verlustes mein Besitzthum in aller Form abtrat."

„Genügt Ihnen dies?" fragte ich, ihm das Blatt reichend.

„Vollkommen", versetzte er. „Aber noch eine Frage: welchen Werth hat die Villa?"

„Ich kaufte sie für zweihunderttausend Lire versicherte ich.

„Fünf Minuten später war die Villa, die Wohnung meiner Familie, sein Eigenthum. Ich stürzte halb wahnsinnig hinaus.

„In wenigen Wochen ist die Saison zu Ende, dann werde ich mir erlauben, persönlich von der Villa Besitz zu ergreifen", hörte ich ihn mir nachrufen, und mir war es, als läge ein schneidender Hohn in seinen Worten.

„Denselben Tag noch reiste ich nach Genua und traf dort zur großen Ueberraschung meiner Frau ein, die geglaubt, hatte, ich könne mich von Paris nicht trennen. Lassen Sie mich schweigen, Herr Graf, von der Gemüthsstimmung, in welcher ich mich befand, von den Seelenqualen, die ich erduldete. Hundert Mal nahm ich mir vor, Bianca Alles zu gestehen, ihr zu sagen, daß auch das Letzte, die ihr so lieb gewordene Villa, dahin sei, aber ich vermochte es nicht über mich zu gewinnen. Ich wußte, sie achtete mich längst nicht mehr, und dennoch besaß ich noch Ehrgefühl genug, mich ihr nicht in meiner ganzen Verworfenheit zu zeigen. Aber bei jedem Schlage der Glocke an unserer Gartenpforte erzitterte ich, konnte doch täglich der rechtmäßige Besitzer eintreffen.

„Einst, es war ein Abend wie heute, saßen wir auf der Terrasse des Hauses, ein Aufenthalt, wie er kaum irgendwo auf Erden schöner zu finden sein wird. Ich war heiterer denn je gestimmt, das herrliche Wetter und das muntere Geplauder meiner kleinen dreijährigen Tochter verscheuchten auf Augenblicke die quälenden Sorgen. Ueber uns klarer, blauer Himmel, unter und neben uns die Häuser und Paläste der berühmten Dogenstadt und vor uns, weit draußen, der prächtige, mit Fahrzeugen aller Art belebte Golf. Da plötzlich tönte die Glocke, und gleich darauf kamen zwei Herren durch den Garten auf das Haus zu In dem einen erkannte ich zu meinem Entsetzen den Bankhalter, der andere war ein bekannter Notar aus Genua. Mit steifem Zeremoniell begrüßten sie uns."

„Den Zweck meines Kommens brauche ich Ihnen nicht mitzutheilen, mein Herr", sagte er in einem Tone, als handle es sich um die gleichgiltigsten Dinge von der Welt, „und auch Ihnen, gnädige Frau, ist es ohne Zweifel bekannt, daß diese Villa mit allem, was sich darin befindet, mein Eigenthum ist. Sie erkennen dieses Schriftstück als richtig an, Herr Marquis?"

„Er zeigte mir bei diesen Worten das Notizblatt.

„Ich nickte stumm, zu reden vermochte ich nicht. Wie eine Bildsäule von Marmor saß Bianca da; ihr Antlitz hatte eine graue Leichenfarbe angenommen, die Lippen erschienen blau und die Augen ruhten starr und gläsern auf mir. Sie hätte können ihr Eigenthumsrecht an der Besitzung geltend machen, denn ich hatte ihr dieselbe geschenkt, aber daran dachte Niemand. Außerdem hatte ich mein Ehrenwort verpfändet. (Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Mai 1885.

— Se. Majestät der Kaiser empfing gestern Nachmittag Seine Königliche Hoheit den Erbgroßherzog von Baden nach seiner Rückkehr aus Wien, bez. Karlsruhe. Am Abend statteten Allerhöchstdemselben auch Ihre Durchlauchten der Fürst und die Fürstin zu Wied, auf ihrer Durchreise von Mecklenburg kommend, im Königlichen Palais einen Besuch ab. — Um 5 Uhr hatte Se. Majestät der Kaiser gemeinsam mit der Großherzogin und dem Erbgroßherzoge von Baden im Königlichen Palais das Diner eingenommen und am Abend war dort auch eine kleinere Theegesellschaft. Heute Vormittag ließ sich Se. Majestät vom Polizeipräsidenten von Madai und in Vertretung des beurlaubten Hofmarschalls Grafen Perponcher vom Lieutenant Herrn von Reischach Vorträge halten und arbeitete von 10 Uhr ab mit dem Vertreter des Militär-Kabinets Oberst und Flügeladjutanten von Brauchitsch. Mittags nahm Allerhöchstderselbe zahlreiche militärische Meldungen entgegen und empfing den Erbprinzen von Anhalt, welcher Tags zuvor aus Dessau hier eingetroffen und bei seinem Bruder, dem Prinzen Eduard von Anhalt, abgestiegen war. Später hatte Se. Majestät der Kaiser eine Besprechung mit dem Geheimen Hofrath Bork, empfing um 3 Uhr den Oberst-Jägermeister Fürsten von Pleß und ertheilte um 4 Uhr dem diesseitigen Gesandten in Darmstadt Stumm, welcher sich in außerordentlicher Mission nach Kopenhagen begiebt, vor dessen Abreise die nachgesuchte Audienz. — Um 5 Uhr entsprach Se. Majestät mit seiner erlauchten Tochter der Frau Großherzogin von Baden einer Einladung des Erbprinzen und der Erbprinzessin zu Fürstenberg zum Diner.

— Der Frühschoppen beim Fürsten Bismarck hat seit dem vorigen Jahre die früher üblichen parlamentarischen Soiréen zum Schlusse der Session abgelöst. Wie beim ersten Frühtrunk dieser am 20. Juni vorigen Jahres, so war leider auch heute das Wetter nicht danach angethan, das eigenartige Fest in dem herrlichen Garten des Reichskanzleramts-Palais stattfinden zu lassen. Wiederum fand das Fest in dem berühmten Saale statt, welcher im Jahre 1878 als Sitzungslokal für die Theilnehmer des Berliner Kongresses gedient hatte und neulich noch den Festraum für die Gratulanten zum 70. Geburtstage bildete: der heilige Pankratius duldete kein Verweilen im Freien! Das gedachte Lokal war heute noch weit mehr gefüllt als im vorigen Jahre, 500 Personen werden kaum eine zu hoch gegriffene Zahl sein. Wiederum glänzte ein reicher Damenflor.

— Der Bundesrath hielt gestern eine Plenar-Sitzung ab, in welcher die vom Reichskanzler in gestriger Sitzung des Reichstages mitgetheilten Abänderungen des deutsch-spanischen Handelsvertrages genehmigt wurden.

— Wie die N. P. Z vernimmt, beabsichtigt der General-Lieutenant von Hartrott, Direktor des Militär-Oekonomie-Departements im Königlichen Kriegsministerium, der bereits 25 Jahre demselben angehört und jetzt bereits beurlaubt ist, in kurzer Zeit seinen Abschied zu nehmen. Nachfolger desselben dürfte der Oberst Blume, Chef des Generalstabes des IV. Armee-Korps, werden, welcher bereits zur Dienstleistung beim Kriegsministerium kommandirt ist.

— Frhr. Felix von Loe fordert zur öffentlichen Feier der 800. Wiederkehr des Todestages des Papstes Gregor VII. auf.

— Die Schlächterinnungen in Berlin, Breslau und Magdeburg beabsichtigen eine Petition an den Reichstag um Einführung einer allgemeinen Fleischschau zu richten, deren Kosten vom Staate getragen werden sollen. Dieser Tage findet in Berlin eine allgemeine Versammlung der Fleischer statt, die sich mit diesem Gegenstande beschäftigen soll. Auch will man sich an den Justizminister mit der Bitte wenden, zur Information der Gerichte in streitigen Angelegenheiten betreffs der Qualitäten des Fleisches u. s. w. nicht nur das Gutachten von Thierärzten einzufordern, sondern die Gerichte anzuweisen, auch Fleischer als Sachverständige zuzuziehen.

— In der Stadt Tunis hatten am Freitag sämmtliche Konsulate und eine große Anzahl von Privatpersonen, wie den „Daily News“ von dort telegraphirt wird, als ein Zeichen der Trauer über den Tod unseres Landsmanns Nachtigal halbmast geflaggt. Gustav Nachtigal war in Tunis, wo er als erster deutscher Generalkonsul fungirte, ehe er seine amtliche Mission nach Südwest-Afrika antrat, allgemein beliebt.

Ausland.

St. Petersburg, 12. Mai. Der „Regierungs-Anzeiger“ veröffentlicht einen weitere Details enthaltenden, aus Taschkepri vom 30. März datirten Rapport des Generals Komaroff über das Gefecht am Kuschkflusse, wonach von russischen Truppen 1 Bataillon Linientruppen, 4 Geschütze, 3 Sotnien Kosaken, 1 Sotnie turkmenischer Miliz und 4 Schützen-Kompagnien am Gefechte theilgenommen haben. Die Russen erbeuteten 2 afghanische Fahnen, welche durch Zakrschewsky nach St. Petersburg gesandt worden sind, machten aber nur 14 Gefangene, darunter 7 Verwundete, weil sie die fliehenden Afghanen nicht verfolgten. General Komaroff schätzt die Anzahl der Todten bei den Afghanen auf mehr als 500, darunter 4 Offiziere; der Anführer der afghanischen Truppen, Saib Salar, soll verwundet sein.

Paris, 11. Mai. Die letzten Nachrichten aus Cambodscha lauten für die Situation der Franzosen nicht gerade günstig. Die hiesigen leitenden Blätter erklären die Entsendung eines Generals als Gouverneur von Cochinchina anstat des jetzigen Civilisten Thomson für dringend geboten, um dem Protektorate Frankreichs über Cambodscha Gestaltung zu geben. — Als Vertreter Frankreichs auf der Hygiene-Konferenz in Rom sind die durch ihre Kompetenz in der Cholerafrage bekannten Doktoren Brouardel, Proust und Rochard designirt.

London, 12. Mai. Unterhaus. Der durch Northcote angekündigte und von Hamilton eingebrachte Antrag der Opposition zum 11 Millionen-Kredit wurde mit 290 gegen 260 Stimmen abgelehnt, darauf wurden die Kreditbills in zweiter Lesung angenommen. Gladstone erklärte, die Opposition behaupte, England habe Rußland gegenüber in allen Punkten nachgegeben. Am Ende der Woche werde er Schriftstücke vorlegen, welche das Gegentheil beweisen.

London, 12. Mai. Unterhaus. Hartington theilte mit, daß der Vormarsch auf Khartum aufgegeben worden sei. Der Rückzug der Truppen beginne gegen Ende des Monats. Gladstone erklärt, er zweifle nicht, daß Rußland dem in London getroffenen Abkommen beitreten werde. Der Abschluß einer Konvention mit Rußland werde beabsichtigt, doch sei es erwünscht, den Abschluß bis nach der Grenz-Regulirung zu verschieben.

London, 12. Mai. Oberhaus. Granville erklärte, da England und Rußland übereingekommen wären, die wegen des Grenzpunktes entstandene Differenz dem Souverän eines befreundeten Staates zu übermitteln, würden hinsichtlich der Details keine Schwierigkeiten erwartet. Die Regierung habe es für angezeigt gehalten, daß Kimberley, Granville, Staal und Lessar behufs Erwägung der Grenzfrage zusammenkämen. Wir sind substantiell zu einer Abmachung gelangt, welche die Regierung, Dufferin und den indischen Rath völlig befriedigt. Diese Abmachung ist der russischen Regierung von dem russischen Vertreter übermittelt worden.

Simla, 12. Mai. Oberst Stewart und ein anderer englischer Offizier werden nach Herat gehen, um den Emir bezüglich der Befestigung von Herat mit Rath zu unterstützen.

Provinzial-Nachrichten.

× **Rosenberg**, 11. Mai. (Dankschreiben des Reichskanzlers.) Auf die von hier aus an Seine Durchlaucht den Reichskanzler Fürsten v. Bismarck abgesandte Glückwunsch-Adresse ist nachstehender Dank hier eingegangen: „Für die freundlichen Glückwünsche zu meinem 70. Geburtstage bitte ich Sie, meinen verbindlichsten Dank entgegenzunehmen. v. Bismarck.“

Elbing, 11. Mai. (Wahl zum Herrenhause.) Der alte und befestigte Großgrundbesitz von Süd-Pommerellen, bestehend aus den Kreisen Schwetz, Konitz, Tuchel, Schlochau, Flatow, Deutsch-Krone soll am 16. Mai an Stelle des verstorbenen Grafen Hutten-Czapski die Wahl eines Vertreters für das Herrenhaus vornehmen. Wahlberechtigt sind im Ganzen 20 Großgrundbesitzer, darunter 5 Polen.

∽ **Elbing**, 11. Mai. (Verschiedenes.) Ein hiesiger Schuhmachermeister, welcher vor einiger Zeit beim Kegelschieben sich einen Holzsplitter in den Finger gerissen hatte, bekam dadurch eine so schlimme Hand, daß der Arzt bald darauf die Amputation des ganzen Armes für nothwendig erklärte. Da der Patient hierauf durchaus nicht eingehen wollte, trat Blutvergiftung ein und in Folge derselben ist gestern der Schuhmachermeister verstorben. — Heute Vormittag war Herr Ministerial-Direktor Wirkl. Geh.-Rath Greiff aus Berlin hier, und besuchte das Königliche Gymnasium, das städt. Kranken- und das Diakonissenhaus. — Am vergangenen Sonnabend feierte der hiesige Fechtverband ein letztes Wintervergnügen mit Konzert, Vorträgen, Aufführungen und Tanz. In der Ansprache hob der Vorsitzende hervor, daß am 1. Pfingstfeiertage in Lahr das erste Reichswaisenhaus eingeweiht werden soll, zu welchem die deutsche Reichsfechtschule ca. 110,000 Mk. beigesteuert hat. Ebenfalls in den Feiertagen wird auch in Magdeburg der Grundstein zu einem Reichswaisenhause gelegt werden und in Schwabach in Bayern ist der Bau einer derartigen dritten Anstalt, welche 49000 Mk. kosten wird, bereits in Angriff genommen.

Johannisburg, 10. Mai. (Waldbrand.) Am vergangenen Sonntag entstand in der links von der Sensburger Chaussee gelegenen ca. 20jährigen Schonung des Forstreviers Johannisburg ein Waldbrand, welcher, durch den heftigen Sturm angefacht, bedeutende Dimensionen annahm. Das rasende Element vernichtete in wenigen Stunden 250 Hektar des schönsten Waldes. Das auf der Brandfläche stehende Bau- und Brennholz ist auch meistentheils zu Grunde gegangen. Die umliegenden Ortschaften waren zur Dämpfung des Feuers herbeigeeilt, aber erst in der Nacht wurde man des Feuers Herr.

Königsberg, 11. Mai. (Verschiedenes.) In einer der größten der hiesigen Tischler-Werkstätten ist seit heute der Strike beendigt. Es sind die dort beschäftigten ca. 50 Gesellen wieder in Arbeit getreten, und zwar gegen eine Erhöhung des Arbeitslohnes um 10 pCt. — Der Privatdozent Dr. Erdmann in Königsberg ist als außerordentlicher Professor für deutsche Literatur an die Universität zu Breslau berufen worden. — Die Betriebseröffnung der Bahnstrecken Wormditt-Mehlsack oder Mehlsack-Zinten-Kobbelbude ist nunmehr auf den 1. Juli d. J. festgesetzt. Die landespolizeiliche Abnahme wird am 5. Juni erfolgen.

Königsberg, 12. Mai. (Begräbniß und Trauer.) Bei der morgen Nachmittag 2½ Uhr stattfindenden Begräbnißfeierlichkeit des kommandirenden Generals v. Gottberg wird die Danziger Garnison zahlreich durch Deputationen vertreten sein. Außer der Generalität und den Regiments-Kommandeuren, die in corpore hierherfahren, werden jedes Regiment, sowie die militärischen Behörden je eine aus Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften bestehende Deputation zu dem Begräbniß des verstorbenen Führers des 1. Armeekorps entsenden. Aus Königsberg selbst sind zu der Begräbnißfeier 2 Bataillone Infanterie, 3 Schwadronen Kavallerie und 3 Batterien Artillerie kommandirt worden. — Durch Kaiserliche Ordre ist ferner befohlen worden, daß die Offiziere des Armeekorps für drei Tage, am 13., 14. und 15. d. Mts., Trauer anzulegen haben.

Königsberg, 12. Mai. (Kanzler v. Goßler †.) Noch ist die irdische Hülle des allseitig so tief betrauerten kommandirenden Generals v. Gottberg nicht bestattet, und schon hat der Tod in unserer Stadt von den Höhen der menschlichen Gesellschaft, welche nur wenige Auserwählte erringen, einen zweiten rüstigen Streiter fortgeholt, den Chefpräsidenten des Oberlandesgerichts, Kanzler des Königreichs Preußen, Exzellenz v. Goßler. Ein inhaltsreicher, glänzender Lebenslauf hat damit geendet — geendet nach vollbrachter Arbeit, aber dennoch früh, da der jetzt Entschlafene noch mit voller Kraft seines bedeutsamen Amtes waltete, und mit Freudigkeit zu genießen vermochte, was das Leben ihm darbot. Die Bedeutung des Mannes als Beamter, als Richter zu würdigen, überlassen wir einer berufeneren Feder; was wir in diesem schmerzvollen Augenblicke hervorheben wollen, das ist das rein Menschliche, was an dem Verstorbenen, der durch langjährigen Aufenthalt in unserer Stadt auf das Engste mit derselben verwachsen war, so hoch zu schätzen war. Kein schöneres Familienbild kann gedacht werden als der Hausstand des Verstorbenen, wie seine vortreffliche Gattin noch lebte und eine Schaar blühender Kinder in Einfachheit, Zucht und gewissenhafter Arbeit heranwuchs. Von den Söhnen ist der älteste — wie bekannt — der preußische Kultusminister, zwei andere Söhne bekleiden ehrenvolle Stellungen im Kriegsministerium, diese Thatsache genügt wohl, um zu zeigen, welche Freuden der Verstorbene an seinen Kindern erlebt hat. Mit berechtigtem Stolz hat er dies auch öfters anerkannt und darin Trost gefunden für die schweren Schläge, welche in kurzer Aufeinanderfolge vor wenigen Jahren sein häusliches Glück trafen. Das Gemüth des Verstorbenen war heiter, sein Wesen leutselig, sein Auftreten würdevoll und liebenswürdig. Um die Stadt Königsberg hat er sich als langjähriger Vorsitzender des hiesigen Kunstvereins besonders verdient gemacht. Es sei uns gestattet, für heute kurz einige wichtige Daten aus dem Lebensgange des Verstorbenen zu geben. Exzellenz v. Goßler, am 26. Mai 1810 zu Kassel geboren, wurde am 21. Mai 1855 zum Vize-Präsidenten des damaligen ostpreußischen Tribunals, am 9. April 1864 zum Chef-Präsidenten des Appellationsgerichts in Insterburg, am 18. Mai 1868 zum Chef-Präsidenten des ostpreußischen Tribunals und am 13. September 1869 zum Kanzler ernannt. Ehre seinem Andenken! (K. A. Z.)

> **Bromberg**, 12. Mai. (Inspizirung. Selbstmord.) Gestern Nachmittag traf der kommandirende General des I. Armeekorps, General der Infanterie v. Dannenberg, von Thorn kommend, hier ein. Zu Ehren Sr. Exzellenz fand Abends ein großer Zapfenstreich statt, welcher von sämmtlichen Musikkorps der hiesigen Garnison ausgeführt wurde. Begleitet wurde der Zug von 50 Fackelträgern. Heute nahmen die Truppen-Inspizirungen auf dem Jagdschützer-Felde ihren Anfang. — Ein junges Mädchen aus Adlershorst unterhielt mit einem jungen Manne eines Liebesverhältniß. Der Bräutigam löste das Verhältniß dieser Tage auf. Aus Gram über die Untreue ihres ehemaligen Geliebten hat sich das verschmähte Mädchen in der verflossenen Nacht erhängt.

R **Bromberg**, 13. Mai. (Der Prozeß Hirschfeld) kam vor der heutigen Strafkammer zur Verhandlung. Ein zahlreiches Publikum, meistens aus Glaubensgenossen des Angeklagten bestehend, wohnte derselben bei. Hermann Hirschfeld, welcher, wie den Lesern noch erinnerlich sein wird, bereits früher wegen Betruges zu 1 Jahre Gefängniß verurtheilt worden, ist heute des Betruges, der Unterschlagung und des einfachen Bankerotts beschuldigt. Ursprünglich war Anklage wegen betrügerischen Bankerotts erhoben worden, diese aber im Laufe der Untersuchung wieder fallen gelassen, wahrscheinlich weil die erforderlichen Thatbestandsmomente nicht so klar am Tage lagen, daß eine Verurtheilung deswegen außer allem Zweifel stand. Die Anklage stützt sich auf folgende Thatsachen: Hirschfeld eröffnete vor einer Reihe von Jahren am hiesigen Platz ein kaufmännisches Geschäft und meldete dasselbe 1873 zum Firmenregister an. Namentlich befaßte er sich mit Wechselgeschäften, dem An- und Verkauf von Hypotheken und einem umfangreichen Differenzhandel, außerdem vertrat er sechs Lebens- resp. Feuer- und Kreditgesellschaften, sowie das Annoncengeschäft von Rudolf Mosse. Hirschfeld hat im Laufe der Jahre eine ganz horrende Wechselschuld kontrahirt. Es fehlt aber jeder Nachweis dafür, zu welchen Zwecken er diese Summe verwendet hat. Mit seinem Neffen, dem famosen Schnapsjuden Saling Lewy, dem ebenfalls wegen seiner Gaunereien fünf Jahre Zuchthaus zudiktirt worden sind, stand der Angeklagte in engster Beziehung. Als Lewy Pleite machte, konnte auch Hirschfeld seinen Zahlungsverbindlichkeiten nicht mehr nachkommen und mußte am 22. Januar v. J. mit fünf seiner Gläubiger einen notariellen Vertrag behufs allmählicher Tilgung seiner Schulden abschließen. In diesem Dokument bekannte er sich dazu, daß er, abgesehen von einer Schuld an den Gutsbesitzer Ortsmann, über 36 000 Mark Schulden habe. Es war dabei der Bromberger Vorschußverein mit 5000 Mk., die Bromberger Gewerbebank sogar mit 10 800 Mk. in Mitleidenschaft gezogen. Man sieht hieraus, in welcher schamlosen Weise Hirschfeld sich früher als wohlsituirter Mann gezeigt und das Vertrauen dieser Kreditinstitute gemißbraucht hatte. Den Opfern dieser Gaunereien wurden die sämmtlichen Vermögensobjekte Hirschfelds verpfändet, von denen die Anklage als charakteristisch anführt, daß sie von durchaus zweifelhaftem Werth gewesen seien. — Wie Hirschfeld gegen einzelne Personen gehandelt hat, geht aus folgendem hervor. Im April 1883 vertauschte der Angeklagte sein Grundstück Okollo Ernststraße 8 gegen das dem Dachdeckermeister Josef Plotkowski gehörige Grundstück Bromberg Elisabethstraße 46. Die Versicherung, welche Hirschfeld in Gegenwart eines Zeugen machte, daß die Zinsen für die Darlehnsforderung der Hypotheken-Kreditgesellschaft zu Stettin bis zum 24. Juni 1883 bezahlt seien, hat sich als eine freche Lüge erwiesen. Plotkowski wurde wegen der nicht entrichteten Zinsgabe verklagt; da er nicht rechzeitig zahlen konnte, kam sein Grundstück unter den Hammer. — Hirschfeld erschien mit seinem Herrn Neffen Saling Lewy am 10. Dezember 1883 im Komtoir der Frau Kaufmann Biegon. Beide trafen den als Geschäftsführer fungirenden Ehemann der Frau Biegon. Hirschfeld ersuchte den Biegon, seine Frau zur Hergabe eines Darlehns von 2000 Mk. an Lewy zu veranlassen. Er (Hirschfeld) käme selbstschuldnerisch für die Erstattung auf. Dabei wies Hirschfeld noch darauf hin, daß er ja auf das Grundstück der Frau Biegon eine Hypothekenforderung von 7500 Mk. habe eintragen lassen. Biegons haben das Geld bis auf 750 M. wieder erhalten, um den Rest sind sie betrogen worden, da sich später herausstellte, daß Hirschfeld bereits am 18. Oktober 1883 das Hypotheken-Dokument auf den Kaufmann Hirsch Aronsohn II übertragen hatte. — In einem dritten Falle ist ein ehrsamer Handwerksmeister das Opfer unerhörter Schwindeleien geworden. Hirschfeld bat den Tischlermeister Bethke, welcher mit ihm in einem Hause wohnte, um Ausstellung eines Akzepts über 382,50 Mk. Der biedere ahnungslose Handwerker gab das Papier, das Hirschfeld sich nicht entblödete, an die Nationalhypotheken-Kreditgesellschaft in Stettin weiter zu begeben. Die letztere klagte nach dem Vermögensverfall des Hirschfeld gegen Bethke und dieser mußte eine Summe bezahlen, welche er niemals schuldig gewesen war. — Hirschfeld hatte als Verwalter das ihm, dem Kaufmann Winkler und der Wittwe Thieme zu gleichen Theile gehörenden Grundstücks Danzigerstraße Nr. 21 den Mitbesitzern Rechnung zu legen. Nach der Verwaltungsrechnung für Juni bis Dezember hatte er an die vorhin genannte Kreditgesellschaft 1200 M. Zinsen abgeführt. Auch diese Buchung war fälschlich bewirkt. Hirschfeld hatte den Pachtzins von den Miethern in koscherem Gelde erhalten, der Gesellschaft aber Wechsel faulster Art in Zahlung gegeben. Da die Gesellschaft die Wechsel nur unter Vorbehalt angenommen hatte und Zahlung nicht erfolgte, so ist sie gegen die Mitbesitzer Winkler und Thieme klagbar geworden.

— Auf telegraphischem Wege wird uns ferner durch unseren Herrn R.-Korrespondenten das Urtheil in der Strafsache gegen Hirschfeld übermittelt. Der Gerichtshof erkannte auf 20 Monate Gefängniß, eine Geldstrafe von 1000 Mark und Ehrenverlust auf die Dauer von 3 Jahren.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 13. Mai 1885.

— (Zum Himmelfahrtsfeste.) Morgen Donnerstag feiert die Christenheit das Himmelfahrtsfest des Welterlösers. Dasselbe ist der Vorläufer des schönen Pfingstfestes, mit welchem die festlichen Wochen des Kirchenjahres abschließen. . . . Eins ist durchaus göttlich auf Erden, majestätisch, erhaben über aller Menschen Vernunft und Begriff, wundervoll und begeisternd. Es ist dies die Natur, dieser Schleier, der die Gottheit umhüllt und durch welchen die Herrlichkeit des Allerhöchsten segnend hervorstrahlt. Aber Eins ist noch majestätischer, erhabener, wundervoller, begeisternder: es ist dies der Geist der Offenbarung und Heiligung, der die Räthsel des menschlichen Daseins gelöset und den Schlüssel zum Geheimniß der Schöpfungen Gottes gegeben hat. Vom kleinsten Samenkorn hat sich nun die christliche Religion zu einem Baume entfaltet, unter dessen Schatten zahllose Völker der Erde die beseligende und erhebende Offenbarung ihrer Bestimmung erhalten. Darum ist auch das Himmelfahrtsfest in der großen Reihe der christlichen Feste mit dasjenige Fest, welches dem Christen über den erhabenen himmlischen Werth seiner Religion weitere Belehrung und Offenbarung verschafft.

— (Berichtigung.) Folgendes Schreiben des Herrn Regierungspräsidenten Freiherrn v. Massenbach ist uns zugegangen:

„Marienwerder, den 12. Mai 1885.

Die in Nr. 109 Ihrer Zeitung enthaltene Nachricht, ich hätte den Fleischern aus Riesenburg bis auf Weiteres das Aufblasen des Fleisches mit einem Blasebalg gestattet, ist unwahr.

Auf Grund des § 11 des Preßgesetzes verlange ich die Aufnahme dieser Berichtigung.

Der Regierungs-Präsident
Frhr. v. Massenbach."

Unter Riesenburg haben wir schon gestern die durch den „Danz. Courier" in Umlauf gesetzte Unwahrheit berichtigt.

— (Militärisches.) Wie nach der „N. Pr. Ztg." verlautet, soll die Verlegung des Stabes und der 2. Abtheilung des 2. Pommerschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 17 von Stettin nach Bromberg, sowie diejenige des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2 von Stettin nach Thorn bis zum 31. März 1886 verschoben und ferner das Füsilier-Bataillon des 4. Ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 5 am 1. April 1886 von Deutsch-Eylau nach Danzig verlegt werden.

— (Zum Kapitel der Ausweisung der polnischen Ueberläufer.) In Nr. 108 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" findet sich über die Ausweisungsangelegenheit ein dem „Reichsblatt" nachgedrucktes Elaborat, welches nicht bloß in hohem Grade unklar gehalten, sondern auch geeignet ist, die ihm innewohnende Konfusion der Begriffe in andere Köpfe, welche auf den Schultern von „unsicheren Kantonisten" sitzen, zu übertragen. Die „Th. Ostdeutsche Zeitung" stellt nämlich die Behauptung auf, daß an der Polonisirung Westpreußens die Preußische Regierung schuld sei, besonders aber die Landräthe, welche, anstatt zu „verwalten", wie es ihre Pflicht gebietet, „in Wahlen machen." So lange die liberale Partei am Ruder gewesen sei, namentlich unter Schön, sei die Germanisirung im schönsten Zuge gewesen. — Wenn die „Th. Ostd. Ztg." damit sagen will, daß die liberale Partei trotz aller sogenannten Toleranz geneigt sei, die Polen zu maltraitiren, so hat sie freilich vollkommen Recht: in dieser Beziehung ist es richtig, daß die Konservativen fremden Nationalitäten größere Schonung angedeihen lassen, als die Liberalen. Wenn aber die „Th. Ostd. Ztg." meint, daß der Fortschritt in der Germanisirung der halb-polnischen Landschaften in Preußen, welcher während der 20er Jahre bemerkt wurde, auf Rechnung des Liberalismus zu schreiben sei, so befindet sie sich im Irrthum. Wer diese Zeit noch erlebt hat, wird wissen, daß diese ganze Germanisirungsblüthe eine Folge der polnischen Erschlaffung war, die seit dem Ende der großen napoleonischen Kriege als natürliche Folge des Mißlingens einer für sicher gehaltenen Sache eintrat. Diese Erschlaffung hob sich schon 1830, als die große polnische Revolution begann; und obgleich sie nach dem Ende derselben sich wieder einstellte, wich sie doch bald den Erregungen, welche als Vorboten der Revolution von 1848 eintraten. Seit 1848 aber ist eine Erhebung des polnischen Volkscharakters bemerkbar, welche sich auf allen Gebieten des Lebens geltend macht. Dazu sind den Polen glückliche Umstände, gleichsam Zufälle, zu Hilfe gekommen, wie z. B. das Zuströmen polnischer Arbeiter aus Russisch-Polen, welches jetzt der Herr Minister inhibirt hat. Die Liberalen aber sind an der früheren Germanisirung so unschuldig, wie ein neugeborenes Kind. Zwar waren sie, wie gesagt, nicht abgeneigt, die Polen in ihrer Nationalität zu beengen und zu geniren — thun sie das doch heute noch alle Tage — kam es aber zum Klappen, so krochen sie hinter den Ofen und salvirten sich. Wäre es 48 nach den Liberalen gegangen, so besäßen wir keine polnischen Provinzen mehr. — Ebenso unschuldig aber wie die Liberalen an der Germanisirung sind, sind an der Polonisirung die Landräthe. Denn erstlich sind sie keineswegs zum Germanisiren da, sondern zur Verwaltung. Dieses wissen die meisten von ihnen sehr wohl und deshalb verwalten sie, so gut sie können und lassen sich auch durch die ihnen mit Recht obliegende Fürsorge für die Wahlen nicht abhalten, ihre eigentliche Pflicht zu thun. Wenn ehemals die Landräthe weniger für die Wahlen sorgten, so lag dies einfach daran, daß damals noch keine Wahlen waren. Sobald die Wahlen in den Gang kamen, haben sie sich allerdings um dieselben kümmern müssen, und haben ihre Kreiseingesessenen sie gewählt, so sind sie diesem Rufe gefolgt, wie ihre Pflicht war. Niemand aber hat die Berechtigung, die Landräthe darüber zu tadeln, daß sie sich um die Wahlen kümmern: es sei denn, daß man beweisen kann, daß sie über den Wahlen ihre Pflicht versäumen. Kann das die „Th. Ostd. Ztg."? — Wohl schwerlich. Jeder Unparteiische wird zugeben, daß die Landräthe ihre Pflicht in vollem Maße thun und daß sie allen an sie gestellten Anforderungen gerecht werden, obwohl diese seit den glücklichen Zeiten, da noch keine Wahlen waren, mindestens um 80 Proz. gestiegen sind. — Wenn also die „Th. Ostd. Ztg." um die Polonisirung Westpreußens so sehr trauert, so mag sie die Ursachen derselben da suchen, wo sie zu finden sind: die Landräthe und andere höhere Verwaltungsbeamte dafür verantwortlich zu machen ist doch gar zu lächerlich.

— (Vom Wetter.) Heute haben wir Servatius, den letzten der drei berüchtigten Eismänner, welche am 11., 12. und 13. d. Mts. ihr Namensfest feierten resp. feiern, und wenn wir uns heute auch über Kühle nicht gerade zu beklagen brauchen, dürfen wir doch hoffen, daß die drei Männerherrschaft in diesem Jahre den Bäumen und Blüthen keinen wesentlichen Schaden gebracht hat. Nachtfröste traten nicht ein. Am tiefsten stand in den drei letzten Nächten der Barometer in der verflossenen Nacht, und auch während derselben wies er immer noch 3—4 ° C. auf.

— (Ordensverleihung.) Dem Lehrer Mallon zu Gr. Lubin im Kreise Schwetz ist der Adler der Inhaber des Königl. Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

— (Bestätigt) wurde von dem Königl. Landrath: der Gastwirth Friedrich Tews zu Rudak, welcher von der dortigen Gemeinde zum Waisenrath gewählt worden ist, und ferner der Gemeindevorsteher zu Brzoza, Besitzer Johann Modrzijewski, den die dortige Gemeinde zum Steuererheber gewählt hat.

— (Zur Beachtung.) Mit dem Eintritt in die wärmere Jahreszeit beginnen die Hausbesitzer damit, durch Abputzen und Anstreichen ihren Häusern ein freundlicheres Aeußere zu geben. Wir wollen daher die Hausbesitzer in ihrem eigenen Interesse auf die Baupolizeiverordnung aufmerksam machen, wonach die an den Häusern angebrachten Gerüste mit einer Umwehrung versehen sein müssen. Es dürfen von den Gerüsten keine Ziegeln und kein Putz ꝛc. herunterfallen, es darf überhaupt die Passage auf den Trottoirs in keiner Weise behindert werden. Durch Schutzbretter muß hiergegen Vorkehrung getroffen werden. Die Polizeiorgane sind angewiesen worden, dafür zu sorgen, daß der Baupolizeiverordnung strikte Folge gegeben wird.

— (Postalisches.) Eine neuere Anordnung des Reichspostamts besagt, daß die durch Prägedruck auf Kartenpapier hergestellten Zeichnenvorlagen gegen die Taxe für Drucksachen befördert werden.

— (Landwirthschaftliches.) Die „Westpr. Landw. Mittheil." schreiben: Der Mai hat sich leider mit einer winterlich kalten Temperatur eingeführt (am 2. sank das Thermometer auf 1 Grad) und der sehnlichst ersehnte Regen wollte anfangs doch nicht kommen. Erst am 4. Abends fing es an zu tröpfeln, auch wurde die Temperatur wieder milder, und ist nur zu hoffen, daß dieser Regen auch ausreichend überall hingetroffen hat. In Folge der in den ersten Maitagen herrschenden kalten heftigen Winde war der Roggen recht roth geworden und wenn auch das dann eingetretene feuchte mildere Wetter auf alle Saaten seinen günstigen Einfluß nicht verfehlt hat, so wird dies den Roggen doch nicht mehr zur reichen Strohentwickelung bringen. Da aber das vorige Jahr sehr strohwüchsig war, so wird man an vielen Orten sich einigen Reserven an Stroh aufbewahrt haben, die sich nun auch wenigstens in allen auf Roggenbau angewiesenen Gegenden als recht nöthig erwiesen und dem vorsichtigen Wirth die Sorge um Strohnoth zu verringern helfen werden. Vor Eintritt dieses letzten Regens waren unsere Ernteaussichten sehr ungünstig, jetzt kann sich ja noch vieles bessern, doch läßt sich noch garnicht sagen, wieviel.

— (Blattern-Epidemie.) In einem Theile des Regierungsbezirks Marienwerder sind die Menschenblattern ausgebrochen und drohen größere Dimensionen anzunehmen. Als das sicherste Mittel gegen die Menschenblattern hat sich durch die Erfahrung die Einimpfung der Schutzpocken erwiesen. Die Ortsbehörden des Kreises werden daher angewiesen, auch nicht-impfungspflichtige Personen aufzufordern, sich ohne Kosten für sie in den Impfungsterminen bei dem diesjährigen allgemeinen Impfgeschäft revacciniren zu lassen. Außerdem sind die Ortsbehörden mit weiteren, auf die Abwehr der Blattern-Epidemie abzielenden Verhaltungsmaßregeln versehen worden.

— (An Vergnügungen) wird es am morgigen Himmelfahrtstage nicht fehlen. Im „Tivoli" giebt die Kapelle des Infanterie-Regiments ihr erstes Militär-Konzert. Im „Ziegelei-Park" konzertirt das Trompeterkorps des Ulanen-Regiments unter Leitung des Stabstrompeters Kackschies und im „Volksgarten" findet bei günstigem Wetter ein Garten-Konzert statt. Früh-Konzerte sind für morgen im „Goldenen Löwen" in Mocker und in Hemplers Restaurant auf Bromberger Vorstadt in Aussicht genommen. Wenn die Witterung sich freundlich zeigt, wird es an Besuchern wohl nicht fehlen. Aber ohne den goldenen Sonnenstrahl, der die ganze Natur belebt und verschönt, äußert die „Mailuft" keine besondere Anziehungskraft.

— (Lustfahrten.) Morgen, am Himmelfahrtstage, werden bei schönem Wetter die John & Huhn'schen Dampfer „Coppernikus" und „Drewenz" ½stündliche Spazierfahrten nach Schlüsselmühle, Wiese's Kämpe und nach der Ziegelei unternehmen.

— (Liederkranz.) Das in der letzten General-Versammlung projektirte Konzert soll, wie wir erfahren, Dienstag, den 16. d. Mts., als am 3. Pfingstfeiertage Abends 8 Uhr im Viktoria-Garten vor den passiven Mitgliedern des Vereins sowie Gästen stattfinden.

— (Die so lästige Untersuchung) der Prostituirten, welche bisher an den Montagen vorgenommen wurde, wird, nach einer Anordnung des Magistrats, vom 25. d. Mts. ab in den Räumen des städtischen Bauhofes neben der Leichenhalle stattfinden.

— (Polizeibericht.) 4 Personen wurden arretirt.

÷ **Warschau**, 11. Mai. [Original-Korrespondenz.] (Russisches Theater projektirt.) Die hier lebenden Russen (etwa 10,000) beabsichtigen, in Warschau ein stabiles, russisches Theater zu errichten. Unter Vorsitz des General Gubernator Gurko fand eine Komiteesitzung statt, in welcher vorgeschlagen wurde, entweder in Łazięki (Kaiserl. Lustgarten, ¼ Stunde von der Stadt entfernt) eines von den dort disponiblen Gebäuden von der Regierung zu diesem Zweck zu erbitten, oder einen angemessenen Neubau aufzuführen. Ein anderer Vorschlag war, das hiesige große Theater, vis-à-vis dem Rathhause, derart zu administriren, daß an bestimmten Tagen russische, an andern polnische Vorstellungen stattfinden. Letzteres Theater bezieht eine Subvention von 60,000 Rubeln aus den Revenüen der polnischen Bank, welche, wie bereits bekannt, eine Filiale der Petersburger Kaiserl. Reichsbank werden soll. Diese Subvention wird für die russischen Vorstellungen zur Hälfte beansprucht. Jedenfalls stellt man dem Unternehmen hier kein günstiges Prognostikon, in welcher Weise immer eines dieser Projekte auch zur Ausführung kommen möge. Die Polen werden sich fern halten, so daß es für die Russen keine leichte Aufgabe sein wird, ihr Theater zu halten, und die Prosperität des Theaters nicht gerade gesichert erscheint. Ein großes Kontingent zum Theaterbesuch könnte allerdings das Offizierkorps stellen, wenn — deren Gage nicht so sehr niedrig bemessen wäre.

÷ **Warschau**, 11. Mai. [Original-Korrespondenz.] (Für Besucher des Badeortes Ciechocinek.) Die Direktion der Wilner-Warschau-Bromberger Bahn hat vom 1. Mai an die Tour- und Retourbillets von Warschau nach dem russischen Badeort Ciechocinek in ihrer Dauer um 2 Tage verlängert. Sie galten früher nur drei Tage, einschließlich der Reisetage.

Mannigfaltiges.

Rendsburg, 11. Mai. (Vier Menschen ertrunken.) Gestern sind hier vier Menschen ertrunken, die, wie die Schlesw. Holst. Ztg. hört, in einem Segelboot zum Fischen gefahren waren und kenterten. Die Insassen, Redakteur Böhl von den Holsteinischen Nachrichten, der ein junger Familienvater ist, zwei Sergeanten und ein Unteroffizier, sämmtlich von der 1. Kompagnie des Pionierbataillons und Schwimmlehrer ertranken. Herr Böhl war noch eine ziemliche Strecke geschwommen.

Petersburg, 8. Mai. (Postdiebstahl.) In Kischinew herrscht, wie der „Now. Wr." geschrieben wird, große Aufregung in Folge eines soeben verübten Postdiebstahls. Es sind nämlich aus einer Postsendung Geldbriefe mit der Summe von 15 345 Rubel gestohlen worden. Der des Diebstahls dringend verdächtige Postillon Tkatschuk ist verschwunden. Derselbe hat, wie es sich erweist, den Diebstahl schon seit seinem vor ca. zwei Monaten erfolgten Eintritt in den Dienst geplant und hat sich nur zu diesem Zwecke bei der Post anstellen lassen. Seine Dokumente haben sich als gefälscht herausgestellt.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 13. Mai.

	12 5./85.	13 5./85.
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	205	206
Warschau 8 Tage	204—60	205—40
Russ. 5 % Anleihe von 1877	96—50	96—75
Poln. Pfandbriefe 5 %	63—30	63—30
Poln. Liquidationspfandbriefe	56—10	56—20
Westpreuß. Pfandbriefe 4 %	101—60	101—80
Posener Pfandbriefe 4 %	100—80	101
Oesterreichische Banknoten	164—15	164—20
Weizen gelber: Juni-Juli	177—25	176
Septb.-Oktober	185	184
von Newyork loko	104—50	103—50
Rogen: loko	148	147
Juni-Juli	151	149—50
Juli-August	153	152
Septb.-Oktober	156—25	155—25
Rüböl: Mai-Juni	51—40	51—60
Septb.-Oktober	52—90	52—90
Spiritus: loko	43—80	44
Mai-Juni	44—30	44—20
August-Septb.	46—50	46—40
Septb.-Oktober	47	46—90

Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4½, Effekten 5 pCt.

Börsenberichte.

Danzig, 12. Mai. Getreidebörse. Wetter: Veränderlich. Wind: Süd-West.

Weizen loco war am heutigen Markte in recht flauer Stimmung und hatte einen schweren Verkauf, und erst als Inhaber sich entschlossen hatten, gegen gestern billigere Preise anzunehmen, für rothen Transit russischen bis 5 M. per Tonne, konnten 650 Tonnen untergebracht werden, für inländischen Weizen wurden unveränderte Preise verlangt, doch fehlten auch dafür Käufer. Bezahlt ist worden für inländischen Sommer-132pfd. 169 M., hellbunt 126pfd 166,50 M, für polnischen zum Transit hell besetzt 155 6pfd 148 M., hell krank 123pfd. 147 M., bunt schmal 116, 117pfd. 145 M., hellfarbig 120 1pfd. 146 M., glasig 123 4pfd. 153 M.

Königsberg, 12. Mai. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loco 43,00 M. Br. 42,75 M. Gd., —,— M. bez., pro Frühjahr 43,00 M. Br., 42,75 M. Gd, —,— bez., pro Mai-Juni 43,00 M Br., 42,75 M. Gd., —,— M. bez., pro Juni —,— M. Br., 43,25 M. Gd., —,— M. bez, pro Juli 44,75 M. Br., 44,25 M. Gd., 44,75 M. bez., pro August 45,75 M. Br., 45,25 M. Gd., —,— M. bez., pro September 46,00 M Br, 45 75 M. Gd., 46,00 M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 13. Mai.

	St.	Barometer mm.	Therm oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
12	2h p	755.6	+ 11.1	W²	7	
	10h p	755.3	+ 3.7	W¹	1	
13.	6h a	755.0	+ 2.9	W¹	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 13. Mai 0,80 m.

Angekommene Dampfer.

Der Dampfer Baltic (Inman Linie), von New York kommend, ist am 9. Mai in Liverpool angekommen.
Der Dampfer City of Chicago (Inman Linie), von Liverpool kommend, ist am 8 Mai Abends 9 Uhr in New York angekommen.
Der Dampfer Fulda (Nordd. Lloyd), von Bremen kommend, ist am 9. Mai Morgens 3 Uhr in New York angekommen.
Der Dampfer Oder (Nordd. Lloyd), von Bremen kommend, ist am 9. Mai Morgens 5 Uhr in New York angekommen.
Der Dampfer Waroonga (British St N. C.), von London kommend, ist am 8. Mai in Brisbane angekommen.
Der Dampfer Chyebassa [British India St. N. C.], von London kommend, ist am 8. Mai in Colombo angekommen.
Der Dampfer Goorkha [Penius. Orient St. N. C.], von London kommend, ist am 8 Mai in Madras angekommen.
Der Dampfer Djemnah [Messagieries Maritimer], von Liverpool kommend, ist am 9. Mai in Singapore angekommen.
Der Dampfer Germanic (White Star Linie], von Liverpool kommend, ist am 11 Mai in New York angekommen.
Der Dampfer Britannic (White Star Linie), in New York kommend, ist am 11. Mai in Liverpool angekommen.
Der Dampfer Fulda [Nordd. Lloyd], ist am 10. Mai Nachmittags 5 Uhr in Southampton auf der Fahrt von New York nach Bremen angelaufen.

Des Himmelfahrtfestes wegen erscheint die nächste Nummer der „Thorner Presse" Freitag den 15. Mai Abends.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Biskupitz Blatt No. 33 Artikel 45, auf den Namen des Käthners Michael Okruszinski, welcher in Ehe und Gütergemeinschaft mit Rosalie geb. Kempinska lebt, eingetragene, in Biskupitz belegene Grundstück Biskupitz Blatt No. 33

am 10. Juli 1885,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, im Schöffensaal versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einer Fläche von 6 a 60 □m mit 24 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und Grundbuchartikels, etwaige Abschätzungen und andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I. eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 11. Juli 1885,
Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Culmsee, den 7. Mai 1885.

Königliches Amtsgericht.
Blorin.

Bekanntmachung.

Montag den 18. Mai,
Nachmittags 3 Uhr

werde ich vor dem Gasthause des Herrn **Sodtke** zu **Gurske**

4 Kühe

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Beyrau,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Auktion.

Am Freitag den 15. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königlichen Landgerichts-Gebäudes hierselbst

eine goldene Herrenuhr, eine silberne Herrenuhr mit Kette, einen goldenen Siegelring u. a. m.

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 13. Mai 1885.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher.

Die beabsichtigte General-Versammlung des Kulmseer Lehrer-Sterbekassen-Vereins findet nicht am dritten Pfingstfeiertage, sondern wie gewöhnlich am ersten Dienstag des Oktober statt.

Der Vorstand.

Biberschwänze und Drainröhren

in **Lulkau** bei Ostaszewo zum Verkauf.

Den geehrten Damen Thorns und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts als **Hebeamme** niedergelassen habe und **Heiligegeiststr. Nr. 200, 3 Tr.,** wohne. Durch 30jährige praktische Thätigkeit als Hebeamme und vermöge der gesammelten Erfahrungen bin ich in der Lage, den an mich zu stellenden Anforderungen nach jeder Richtung hin zu genügen.

Indem ich mich den geehrten Damen bestens empfohlen halte, bitte ich um gütige Aufträge.

Frau Bettinger. Hebeamme.



Eine Holländer-Mühle

mit 3 Gängen und 2 Morgen Garten-Land ist unter günstiger Bedingung zu verkaufen oder zu verpachten.

F. Weiss, Argenau.

Diamantstärke.

Diese Diamantstärke besteht aus der feinsten, reinsten Stärke, einzig mit solchen Stoffen imprägnirt, die in Verbindung mit der Stärke vermöge ihrer chemischen Wirkung auf die Zeugfaser jeder Sorte von Wäsche den höchsten erreichbaren Grad von Steifheit, Glanz und Elastizität geben und konservirend auf den Zeugstoff wirken. Vergilbte Wäsche geht aus der Stärke tadellos weiß hervor. 1 Packet genügt zu einer gr. Wäsche. Erhältlich in der **Droguerie Mocker 2a** b. Thorn, vis-à-vis dem alten Viehmarkt.



Metall- und Holzsärge,

sowie **tuchüberzogene** in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen.

R. Przybill,
Schülerstr. 413.

Großer und billiger Ausverkauf
von
Tilsiter Schuhwaaren.

Einem hochgeehrten Publikum Thorn's und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hier **Thorn, Brückenstraße 11,** vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“, bis zu den **Pfingstfeiertagen** einen **Ausverkauf** eröffnet habe, um das Waaren-Lager zu verkleinern, zu jedem nur annehmbaren Preise verkaufe.

Achtungsvoll

W. Schrader,
Schuh- und Stiefel-Fabrikant aus Tilsit.

Rohrgewebe

in allen Breiten, sowie **Gypsrohr** ab meinem Lager Bromberger Vorstadt offerirt

Carl Spiller.

Ein möbl. Zimmer n. Kab. vom 15. Mai zu vermiethen. Kleine Gerberstr. 18.

Einem hochgeehrten Publikum Thorn's und Umgegend beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das von mir bisher geführte

Eisenwaaren- u. Kohlen-Geschäft

des Herrn **Ludwig Kolwitz** vom 1. April cr. ab für eigene Rechnung und unter der Firma

Franz Zährer

übernommen habe.

Indem ich höflichst bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

Franz Zährer,
am Nonnenthor.

P. P.

Zeige hiermit ganz ergebenst an, daß ich mit heutigem Tage in meinem neuerbauten Hause

Mocker 2a
vis-à-vis dem alten Viehmarkte
ein

Droguen-, Farben-, Seifen-, Parfümerie- und Apotheker-waaren-Geschäft

etablirt habe. Die höchst geringen geschäftlichen Spesen ermöglichen es mir, bei allerbilligsten Preisen nur beste Waare zu geben. Ich empfehle mein Unternehmen angelegentlichst und bitte um gütiges Wohlwollen.

Mocker, den 10. Mai 1885.

A. Newiger.

Himbeersaft

in vorzüglichster Güte à Pfund 50 Pf., bei 10 Pfund à 45 Pf., empfiehlt die **Droguerie Mocker 2a** bei Thorn.

Marquisen und Rouleaux

werden schnell und billig angefertigt bei

F. Bettinger,
Heiligegeiststraße 200.

Das **Aufhängen von Gardinen** wird sauber und gut besorgt.

Spezialität:

Drehrollen

fertigt in allen gangbaren Größen die Maschinenfabrik von **L. Zobel, Bromberg.**

Prospekte franko und gratis.

Unentgeltlich versd. Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht** mit und ohne Wissen vollständig zu beseitigen. **M. C. Falkenberg,** Berlin C., Rosenthalerstr. 62.

Merino-Kammwoll-Stammschäferei

Lachmirowitz (Kreis Inowrazlaw, Post **Lostau**). Züchter: Oekonomierath **Thilo, Neubrandenburg**).

76 Mutterschafe, darunter **34 Zeitschafe,** sind nach der Schur Anfang Mai abzugeben.

Hinsch.

Zu verpachten von sofort eine

frequente Ziegelei

mit gutem Thon, sowie circa 50 Morgen zweischnittige Wiesen mit schönem Torf. Es könnte daselbst auch eine Schankwirthschaft betrieben werden, da guter Absatz. Offerten unter **N. N.** postlagernd **Inowrazlaw** erbeten.

Ein geb., j. Mädchen, erfahr. in Handarbeit und Musik, sucht Stellung als **Gesellschafterin** und **Stütze der Hausfrau.** Gefl. Offerten sub **M. K.** Hauptpostlagernd **Bromberg.**

Großer Ausverkauf

des

Schuhwaaren-Lagers W. Husing aus Tilsit
Filiale Thorn „Hemplers Hotel“

verkauft, um sein großes Lager zu räumen, zu jedem nur annehmbaren Preisen feine anerkannt guten, dauerhaften **Schuhwaaren.** Nur eigenes Fabrikat.

Bitte um geneigten Zuspruch

W. Husing,
Schuhfabrikant aus Tilsit.

Tivoli.

Donnerstag (Himmelfahrtsfest) den 14. Mai 1885.

I. Großes

Militär-Concert

gegeben von der Kapelle 8. Pomm. Infant.-Regts. Nr. 61.

Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfennig.

F. Friedemann, Kapellmeister.

Ziegelei-Park.

Heute Donnerstag den 14. Mai 1885:

Großes

Militär-Concert

gegeben vom Trompeter-Chor des 1. Pomm. Ulanen-Regiments Nr. 4.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.

Hierzu ladet ergebenst ein

Th. Kackschies,
Stabstrompeter.

Volks-Garten.

Heute bei günstigem Wetter

Garten-Concert

gegen 10 Pf. Entree. Kinder frei.

Nachdem  **Tanzkränzchen.**

Anfang 4 Uhr.

Holder-Egger.



Morgen Himmelfahrtstag bei schönem Wetter von 3 Uhr Nachmittags ab ½stündliche

Spazierfahrten

mit den Dampfern **„Coppernikus“** und **„Drewenz“** nach

Schlüsselmühle, Wiese's Kämpe und Ziegelei.

Letzte Rückfahrt 8½ Uhr Abends.

John & Huhn.

Kissner's Restaurant.

Täglich

Concert u. Gesangs-Vorträge.

Anfang 7 Uhr Abends.

Miethe-Contracte

vorräthig in der **Buchdruckerei** von **C. Dombrowski.**

Lehr-Kontrakte

sind vorräthig in der **C. Dombrowski**'schen Buchdruckerei.

In uns. Neubau Breitestr. 88 ist die **Bel-Etage,** besteh. aus Entree, 6 Zimmern, Badest., Wasserleitg. zc. zc., p. 1. Juli resp. 1. Oktober cr. zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Ein möbl. Vorderzim. für 1—2 Herren m. a. o. Pension z. v. Heiligegeiststr. 172 II.

Ein fein möbl. Zimmer nebst Kabinet auch Burschengelaß parterre Culmerstraße 319.

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	—	—	—	—	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
Juni	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Juli	—	—	—	1	2	3	4

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.